

**Burgmann Ideenschmiede
präsentiert:**

GESCHICHTEN AUS DER DUNKELWELT

- Die Ehre des Assassinen -

von
D.J. Lohmann

Das geräumige Apartment befand sich inmitten des Viertels der „Dichter und Denker“; dem Zentrum Philadelphias etwa zwanzig Taximinuten vorausgelagert. Demzufolge war die Stadt an die 150 Meilen vom Tatort entfernt. Und das, gleich in doppelter Hinsicht: zum einen, 150 Meilen entfernt vom Ort des Attentats auf einen Industriellen. Zum anderen, dieselbe Entfernung zu jener Stelle, an der zwei Flugzeuge die Türme des World Trade Centers in Schutt und Asche gelegt hatten.

Das waren Profis, analysierte Mister Smith.

Auch, wenn er für jede Art von Terrorismus nur Verachtung empfand, so war die Durchführung dieses Attentates doch bemerkenswert gewesen. Und... um eine Grenze zu seiner eigenen Tätigkeit ziehen zu können, war Smith bereit sehr fein zu differenzieren.

Es hatte eine Zeit gegeben, in der Smith seine nächtlichen Albträume mit der Ausrede verdrängte, lediglich „Ratten“ ins Jenseits zu befördern. Doch war „des einen Ratte“ nicht „des anderen Freund“?

Sein übergroßer Röhrenbildschirm lief seit nunmehr dreizehn Stunden nonstop. Mittlerweile strahlte der Apparat eine Wärme ab, welche die Zimmertemperatur um einige Grad hatte ansteigen lassen.

Smith hätte sich ohne Weiteres einen dieser modernen Plasmabildschirme leisten können. Aber zum einen, hatte ihn dieses Model seinerzeit ein kleines Vermögen gekostet und zum anderen, beherrschte er dessen komplizierte Fernbedienung mittlerweile aus dem „ff“. Dem modernen, multimedialen Schnickschnack, konnte er ohnehin nichts abgewinnen.

Gerade hatte Smith den Sender gewechselt - vom CNN-Nachrichten-Chanel zu den ABC-News - als auch schon die liebgewonnene Stimme seines Nachrichtensprechers zu hören war:

„...werden die Bergungsmaßnahmen weiter fortgesetzt. Auch beim Anschlag auf das Pentagongebäude kam es zu Todesopfern. Laut Regierungssprechern ist nicht auszuschließen, dass weitere Flugzeugentführungen geplant sind. Das Flugverbot für Zivilmaschinen über dem Luftraum der Vereinigten Staaten bleibt auch weiterhin in Kraft... Die Börsenkurse an der Wallstreet reagierten schwankend, als bekannt wurde...“.

Smith war es leid! Er betätigte einen Knopf der Fernbedienung. Augenblicklich wurde das Surren der Röhre von elektro-statischem Knistern abgelöst.

„Das Thema des Tages...“, knurrte Smith verächtlich.

Die CNN-Bilder eines Flugzeuges, welches geradewegs in den Westturm krachte, hatten sich unauslöschlich in sein Gedächtnis gebrannt. In unregelmäßigen Abständen trommelten seine Finger auf der schweren Glastischplatte neben dem Sessel. Sie war staubbedeckt. Sein letzter Aufenthalt in diesem Apartment musste Monate her gewesen sein. Getrieben von deutlichen Signalen seines Magens, stand er auf.

Auf dem Weg zum Kühlschrank, kreisten die Gedanken in seinem Kopf.
Auch in der TRIBUNE stand nichts!

Smith, der soeben seinen Hunger mit gekühlten Pizza-Resten gestillt hatte, wollte nur noch aus den Klamotten raus und duschen. Doch als er gerade das Badezimmer aufsuchen wollte, geschah etwas Unfassbares: Direkt vor seinen Augen erschien eine Gestalt, mitten aus dem Nichts: Die tot geglaubte Zielperson!

Der Mann trug dieselbe legeren Hose-Hemd-Kombination, die er schon 24 Stunden zuvor angehabt hatte. Nur waren keine Einschusslöcher in seiner Stirn, auch nicht in seiner Brust.

Nichts gab auch nur den geringsten Hinweis darauf, dass diese Person am Tag zuvor das Opfer eines Attentats gewesen war. *Ein Doppelgänger! So musste es sein...* Smith war einem Doppelgänger auf den Leim gegangen.

„Sie haben einen großen Fehler gemacht, Smith!“, sprach der Eindringling mit kalter Stimme und tat einen Schritt auf sein Gegenüber zu. Smith wich zurück. Augenblicklich übernahmen seine perfekt geschulten Reflexe die Kontrolle über seinen Verstand.

Seine Linke griff unter die Ausgabe der TRIBUNE und zauberte eine Waffe mit Schalldämpfer darunter hervor.

Der Eindringling grinste und kam langsam näher. Smith reagierte: er zielte und schoss in einem Atemzug. Dreimal blitzte das Mündungsfeuer der Waffe auf, jeweils gefolgt von einem gedämpften Zischgeräusch des abgefeuerten Projektils.

Um sicher zu gehen, hatte Smith direkt auf die Stirn des Gegners gezielt. Doch die Projektile trafen nur die gegenüberliegende Wand und ruinierten den schnörkellosen, weißen Putz.

Smiths' Gehirn realisierte, dass es dem Eindringling irgendwie gelungen war, den todbringenden Geschossen auszuweichen. Aber war dem auch so?

Die Mündung seiner Waffe im Anschlag, durchsuchte er die Umgebung hektisch nach einem Ziel. Umsonst! Dabei gab es weder ein Versteck, noch irgendeine Deckung hier. Der Eindringling blieb spurlos verschwunden! So als wäre er niemals in dem kleinen Apartment in Philadelphia gewesen...

*

Bei Paranoia holt man sich am Besten etwas beim „*Apotheker seines Vertrauens*“. Und Paranoia gehört zu den chronischen Erkrankungen eines jeden Auftragskillers, dessen Berufsbezeichnung leider in keiner der hiesigen Listen der Krankenkassen verzeichnet ist. Also hatte Smith seine gesamte Überredungskunst benutzt, den Apotheker davon zu überzeugen, ein verschreibungspflichtiges Medikament auch ohne Rezept auszustellen.

Hätte Smith den Beipackzettel gelesen, es wäre ihm zweifellos aufgefallen, dass eben jenes Medikament - welches er seit Wochen regelmäßig oral zu sich nahm - unangenehme Nebenwirkungen anzeigen konnte: nämlich Halluzinationen und Paranoia! Eine derartige Medikation erwies sich im besten Fall als suboptimal.

Was auch soeben in dem kleinen Apartment geschehen war, es hatte Smith dazu gebracht, Löcher in die eigenen „Vier Wände“ zu schießen...

FORTSETZUNG FOLGT...